

Landeshauptstadt Stuttgart
Der Oberbürgermeister
GZ: 7121-00

Stuttgart, 27.07.2011

Stellungnahme zum Antrag

Stadträtinnen/Stadträte – Fraktionen FDP-Gemeinderatsfraktion
Datum 30.06.2011
Betreff Systemwechsel in der Müllentsorgung: Abschaffung des Gelben Sacks

Anlagen

Text der Anfragen/ der Anträge

Mit dem Antrag Nr. 261 vom 30.06.2011 fragt die FDP-Gemeinderatsfraktion nach, welche Pläne die Verwaltung für eine mögliche Einführung einer Wertstofftonne hat und welche entsprechenden Auswirkungen damit verbunden sind.

Zunächst ist hierzu festzustellen, dass die Einführung einer Wertstofftonne erst dann zweifelsfrei erfolgen kann, wenn die gesetzgeberischen Grundvoraussetzungen dafür geschaffen sind. Das heißt konkret, dass das demnächst zu erwartende neue Kreislaufwirtschaftsgesetz entsprechende Aussagen bezüglich der Einführung einer Wertstofftonne mit entsprechenden Vorgaben machen wird. Die entscheidende Frage wird damit sein, ob die Wertstofftonne unter der Hoheit der Kommunalbetriebe eingeführt wird und dann auch entsprechend unter kommunaler Hoheit steht oder ob grundsätzlich auch privatwirtschaftlich geführte Unternehmen die Wertstofftonne aufstellen können. Da es bei der Stadt Stuttgart einen operativen Betrieb für Restmüll, Biomüll und Papierabfuhr seit vielen Jahrzehnten erfolgreich gibt, ist es selbstverständlich auch aus Sicht der Verwaltung gegeben, dass die Wertstofftonne vom AWS eingeführt und abgefahren wird. Dass hierbei der Gelbe Sack überflüssig werden kann, ist eine sinnvolle Option. Natürlich ist der Verwaltung bewusst, dass die Aufstellung einer weiteren Tonne gerade im innerstädtischen Bereich mit erheblichen Schwierigkeiten behaftet ist. Deshalb hat die Verwaltung angeregt, die Papierabfuhr von 3-wöchig auf 14-tägig zu erhöhen, um damit sowohl die Erfassungsquote zu verbessern und die damit verbundene Entleerfrequenz, als auch damit Platz durch Abzug von vorhandenen Papiertonnen für eine weitere Tonne, in diesem Fall möglicherweise die Wertstofftonne, zu schaffen. Dieses Vorhaben ist zunächst als Pilotprojekt für den Bereich Fildern angedacht.

Bezüglich der weiteren Frage nach einer vollautomatischen Trennsystematik in entsprechenden Anlagen lässt sich hierzu feststellen, dass es de Facto derartige Anlagen gibt, die aber immer noch die Ausnahme darstellen. Bisher ist nach wie vor die

Trennung in den Haushalten, vor allem von der Trennschärfe und Sortierqualität her, nicht von der maschinellen Trennung zu überbieten. Zudem stellt sie für die Gebietskörperschaften die absolut wirtschaftlichste Lösung dar.

Dr. Wolfgang Schuster

Verteiler
<Verteiler>